

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aus Varels Vergangenheit

Wagner, Ernst

Varel, 1909

§ 32. Varel zur Franzosenzeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6666

jenes unverschämt anmaßende Wort: „Ihr seid für immer mit dem Kaiserreich vereinigt!“

§ 52. Varel zur Franzosenzeit.

Es ist uns aus der Franzosenzeit ein Dokument erhalten geblieben, dem sich mancherlei entnehmen läßt, der sogen. französische Adreßkalender. Der Folioband enthält auf 79 Doppelseiten mit je 7 Rubriken ein genaues Verzeichnis der Einwohner des Fleckens nebst Angabe ihres Berufes usw.

Die Mehrzahl der heutigen Straßen und Plätze war bereits damals vorhanden, wenn auch zum Teil nicht so vollständig bebaut. Das Viertel am Schloßplatz fehlte. Dort stand, an die Kirche angebaut, das seit dem Brande von 1751 aus zwei unverbundenen Flügeln bestehende Schloß, das mit seinen Nebengebäuden und seinen ausgedehnten Gärten (Schloßgarten und Marienlustgarten) einen beträchtlichen Teil des jetzigen Stadtzentrums einnahm. Am Marktplatz (beim Rathause) und an der Nebbsallee (im Adreßkalender wird sie Nebtsallee genannt) standen nur je 2 Häuser, wobei zu bemerken ist, daß verschiedene, 1751 abgebrannte Gebäude an der Nebbsallee nicht wieder aufgebaut worden waren. Denken wir uns die übrigen neuen Stadtteile weg, Reitdächer auf die Häuser, etwa dreißig Bauernhöfe mit den obligaten Misthaufen vor der Haustür durch den Ort zerstreut, die Straßen, soweit sie nicht mit dem schauderhaftesten Feldsteinpflaster belegt waren, noch ein wenig schlechter als die verlängerte Osterstraße, dann haben wir ein ungefähres Bild vom Äußeren Varels zur Franzosenzeit und weiterhin bis zu Beginn der dreißiger Jahre. Die 1832 neu eingerichtete Fleckensverwaltung besserte manches, besonders den Zustand der Straßen. Auch erfreute man sich um diese Zeit schon einer Straßenbeleuchtung, Feuerwehr und Nachtwache¹⁰⁷).

Varel beherbergte nach dem Adreßkalender in 384 wohnbaren Häusern mit 21 Nebengebäuden 2676 Menschen, 746 Männer, 891 Frauen, 1039 Kinder. 501 Bedienstete sind in dieser Zahl nicht inbegriffen. 1816 gab es¹⁰⁸) in Varel mit

Einschluß von Oldorf und Varelser Siel 394 Feuerstellen und 2864 Einwohner. Davon entfielen auf Varel-Südende, den eigentlichen Flecken, 223 Feuerstellen und 1582 Einwohner. Die ganze Herrschaft aber enthielt in 900 Feuerstellen 5662 Einwohner.

Wenn man das französische Adreßbuch durchblättert, so begegnet man einer überaus großen Anzahl von Beamten. Die reichliche Hälfte davon, mit dem ominösen „er“ vor dem Titel, sind abgedankte gräfliche Bediente, wie der Ex-Prokurator C. Siegmund Diersen, der Ex-Polizeikommissar Laweg, der Ex-Finanzrat M. C. Melchers, der Ex-Deichinspektor H. C. Behrens, denen sich Ex-Assessoren, Ex-Advokaten usw. anschließen. Nur wenige teilten das Glück ihres ehemaligen Brotherrn, im französischen Dienste unterzukommen. Die Zoll- und Steuerbeamtenstellen namentlich waren durchweg mit geborenen Franzosen besetzt. Mancher von den plötzlich brotlos Gewordenen mag trübe in die Zukunft geschaut, die Großhändler und Kaufleute beneidet haben, denen es trotz Fremdherrschaft und Kontinentalsperre vortrefflich ging.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts setzte in Norddeutschland ein wirtschaftlicher Aufschwung ein, der in erster Linie der aufblühenden englischen Industrie zu danken war. Die mit ihr Hand in Hand gehende Bevölkerungszunahme zwang England, seinen Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Auslande zu ergänzen, und so fing Deutschland an zu exportieren, Getreide, Nahrungsmittel und Rohstoffe. Die hieraus resultierende Hochkonjunktur — sie erreichte gegen 1810 den Kulminationspunkt — ging auch an Varel nicht spurlos vorüber. Varel besaß ja als Kreuzungspunkt wichtiger Landstraßen, als erster Hafenplatz der oldenburgischen Küste, eine ungemein günstige Lage. Und die Napoleonischen Kriege hatten diese Entwicklung nicht nur nicht gehemmt, sondern eher gefördert. Die Kontinentalsperre bei Neutralität der Kniphäuser Flagge, die laze Moral der französischen Douaniers, das Darniederliegen des allgemeinen Handels zur See, die englische Blockade der Weser, welche auf die alte Handelsverbindung Varel-Bremen geradezu wie ein Jungbrunnen wirkte, das alles gereichte speziell Varel zu ungeahntem Vorteil. Ein Patriziat wuchs empor, stolz und wohlhabend wie irgend

in einer Handelsstadt. Noch erinnert an jene Tage so manches hochragende Bürgerhaus¹⁰⁹⁾.

Es gab damals in Varel etwa 30 Großhändler und reichlich ebensoviel Kaufleute, unter denen sich neben dem Krämer (petit marchand sagt der Adresskalender) noch mancher Grossist befand. Leider wird uns die Geschäftsrichtung nicht immer genannt. Die wichtigsten Handelsartikel waren jedenfalls Getreide, Wein, Branntwein, Öl, Eisen usw. Für die Wohlhabenheit des Ortes bietet der verblüffende Reichtum an Personal einen Maßstab. Der Löwenanteil desselben — es betrug, wie erwähnt, 501 Köpfe, nämlich 150 Handlungs- und Gewerbegehilfen, 247 Dienstmädchen, 91 Knechte, 13 Erzieherinnen — fiel auf die Kaufmannschaft. Ich führe nachstehend einige Haushaltungen auf: U. W. Gramberg, Großhändler auf dem Haferkamp, Frau, Tochter, 1 Erzieherin, 2 Kommiss, 2 Dienstmädchen, 1 Knecht. — Garlich Gramberg, Kaufmann und Bierbrauer in der Stallstraße (jetzt Schloßstraße), Frau, 3 Töchter, 1 Sohn, 1 Kommiss, 3 Knechte, 2 Dienstmädchen. — Christian Siefken, Großhändler und Brennereibesitzer auf der Neue Straße, Frau, 2 Töchter, 1 Erzieherin, 3 Knechte, 2 Mägde. — Anton H. Menke, Weinhändler auf der Schloßstraße, Frau, 2 Söhne, 1 Tochter, 1 Erzieherin, 1 Kommiss, 2 Knechte, 2 Mägde. — Joh. Berend Peters, Inhaber einer Ölmühle, wohnhaft Straße vor dem Schütting (Langestraße Nr. 1), 2 Söhne, 1 Tochter, 1 Erzieherin, 1 Kommiss, 1 Knecht, 1 Tagelöhner, 2 Mägde.

Das Handwerk hatte goldnen Boden. Betriebe mit 3, 4 und mehr Gehilfen waren keine Seltenheit. Von den Gewerbetreibenden stehen obenan die Schuhmacher, deren 26 aufgezählt werden. Es folgen 18 Schneider und 9 Schneiderinnen, 17 Spinnerinnen und 8 Weber, 15 Bäcker, 14 Tischler, 13 Zimmerleute, 12 Maurer, 10 Böttcher, 8 Schmiede, 8 Drechsler und Kunsttischler, 7 Schlachter, 6 Schlosser, 4 Sattler, 3 Uhrmacher und 2 Goldschmiede, 3 Maler, 3 Gärtner, 3 Glaser, 2 Färber, 2 Hutmacher, 2 Perückenmacher, 1 Barbier, 2 Schiffer, 1 Hufschmied, 2 Buchbinder, 1 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 1 Knopfmacher. Des weiteren finden sich 24 Fuhrleute und 101 Tagelöhner und Tagelöhnerinnen verzeichnet. 15 Wirte, 2 Hoteliers und 1 Kaffeehausbesitzer waren bereit, Hunger und Durst zu

stillen und dem Fremden Obdach zu gewähren. Sie verschänkten, was zwei Brauereien und ebensoviel Brennereien produzierten, soweit sie nicht etwa selbst Brauer oder Brenner waren.

Zwei Ärzte, Georg fr. Biermann auf der Obernstraße und Chr. Hartwig auf der Neue Straße, schrieben fleißig Rezepte, gegen die der Apotheker fr. Wilhelm Coel und sein Provisor mit linker Hand Pillen und Mixturen verabfolgten. Drei Geistliche, Bernh. Heinrich Carl Hansing (1791—1837) und Arnold Engel (1793—1834) lutherischer, fr. Wilhelm Maaß reformierter Konfession, lagen der Seelsorge ob. 6 Lehrer, 1 Sprachlehrer inbegriffen, schwangen den Bafel, und als nicht ganz ebenbürtige Kollegin betrieb die älteste Tochter der Witwe Widersprecher auf der Obernstraße eine Kleinkinderschule. Graziösen Schrittes waltete ein Tanzmeister seines Amtes. Zum Tanzstundenball spielte C. f. Barleben vom Haferkamp mit seinen sechs Posaunenengeln auf. Sachte, Herr Musikdirektor! Zwei Nachtwächter patrouillieren durch die Gassen, und die hohe Polizei hat eine ganze Anzahl nimmermüder „rechter Hände“ vulgo Polizeidiener.

Schade, daß uns keiner von den Briefen vorliegt, wie sie zur Beförderung an auswärtige Freunde und Verwandte dem Goldschmied und Postdirektor Anton Rasmus auf der Stallstraße sicher in beträchtlicher Anzahl übergeben worden sind. Wir möchten ein wesentlich deutlicheres, greifbareres Bild vom Vareler Leben zur Franzosenzeit gewinnen, als es so der Fall ist.

§ 33. Wilhelm Gustav Friedrich von Bentincks Kampf um die verlorenen Besitzungen.

Als im März des ruhmreichen Jahres 1813 die Heere der Verbündeten in Norddeutschland vorrückten und die Franzosen über Hamburg zurückdrängten, als die höheren französischen Behörden das Herzogtum verlassen hatten, sich allenthalben in Oldenburg und Ostfriesland der Widerstand gegen die Welschen zu regen begann, da warf Wilhelm Gustav Friedrich von Bentinck kurzentschlossen die zweifelhafte Maire-Herrlichkeit in die Rumpelkammer und ergriff mittels Patents vom 20. März die Regierung „in Unserer edlen Herrschaft Varel nach ihrem ganzen Umfange.“ Ein verfrühter Schritt! Der Graf geriet in fran-